

Kinder in Armut

EIN GUTER ZUSAMMENHALT UND EIN FÜRSORGLICHES, WARMES ZUHAUSE HABEN NICHTS MIT DEM EINKOMMEN ZU TUN, MEINT DER **KINDER- UND JUGENDPSYCHOLOGE** LUKAS SCHERER.

Einkommensschwäche und soziale Abhängigkeit belasten ein Kind vor allem dann, wenn zusätzlich viele andere schlechte Stimmungen die Familie belasten. So gibt es durchaus Familien mit tiefem Erwerbseinkommen, in denen eine wunderbare Atmosphäre herrscht. Und die Kinder denn auch nicht besonders unter dem Mangel an materiellen Ressourcen leiden.

In einzelnen Familien geht die Mutter nur deshalb zusätzlich einer Erwerbsarbeit nach, weil sonst die neuen Kleider, Computerspiele oder der Scooter für die Kinder nicht finanziert werden könnten. Die neue Armut oder das Phänomen der Working Poor kann sich auch in dieser Form manifestieren: Die Kinder werden weniger betreut, die Eltern können den Kindern aufgrund der intensiveren Arbeit nicht mehr genügend Aufmerksamkeit schenken.

Kinder haben sensible Antennen

Jede erschwerte Lebensbedingung in einer Familie – Erwerbslosigkeit, soziale Abhängigkeit durch

Scheidung usw. – wirkt sich direkt auf die Kinder aus. Die Kinder sind ein Teil der Familienstruktur, sie nehmen die Stimmungen und den sozialen und ökonomischen Druck auf. Bewusst oder unbewusst, offen oder verdeckt. Wie sich das auswirkt, ist allerdings sehr unterschiedlich. Einzelne Studien haben ergeben, dass Kinder aus armen Familien Entwicklungsrückstände und schlechtere Schulleistungen aufweisen. An oberster Stelle steht insbesondere die Vernachlässigung, welche bei armen Familien gehäuft vorkommt und zu Verhaltensauffälligkeiten, geringerem Selbstvertrauen, geringerer Frustrationstoleranz und schulischen Problemen führt.

Zu wenig Betreuung hat Folgen

Der heutige Schulalltag ist geprägt von hohen Leistungserwartungen, sozialen Anforderungen und grossen Ansprüchen an die Selbstständigkeit. Die Kinder sollten früh gefördert in die Schule kommen, was wesentlich für einen späteren Schulerfolg ist. Sie



sollten bereits beim Kindergarteneintritt und erst recht beim Schuleintritt gewisse grundlegende Fähigkeiten und Funktionen eingeübt haben. Kinder aus sozial schlecht gestellten Familien fallen nachweislich durch eine weniger starke Frühförderung auf. Das wirkt sich auf die Lernfähigkeit und -freude nachteilig aus. Vor allem Kinder mit Teilleistungsschwächen und leichten Funktionsstörungen – die durchaus im Rahmen der Volksschule geschult werden könnten – bräuchten mehr Zuwendung. Denn diese Schwierigkeiten müssten frühzeitig erkannt werden.

Soziale Ausgrenzung

Armut verursacht bei Familien einen Rückzug aus dem sozialen Leben. Wenn sich die Familie schämt, weil sie kein Geld hat, und es zu einem totalen Rückzug kommt, hat das ungünstige Auswirkungen auf das Kind, weil es dadurch psychisch erheblich belastet werden kann. Es neigt dann vielleicht dazu, sich auch in der Schule, wo die Anteilnahme am sozialen Leben eigentlich kostenlos wäre, selber ausgrenzen, oder es läuft Gefahr, ausgegrenzt zu werden.

In der Hoffnung, dass sich ihre Situation wieder bessert, machen andere Familien

STECKBRIEF

Lukas Scherer, Jahrgang 1958, war ursprünglich Primarlehrer, bildete sich an der Uni Zürich in klinischer Psychologie und Psychopathologie weiter und arbeitete 14 Jahre lang als Schulpsychologe, Kinder- und Jugendpsychologe. Sein Spezialgebiet ist die Uno-Kinderrechtskonvention. Seit September 2000 arbeitet er hauptsächlich in einer medizinisch-therapeutischen Gemeinschaftspraxis, in der Kinder möglichst gesamtheitlich behandelt werden.



